ein endgültiges Urteil über die Ursachen der Schwarmbildung abzugeben. Wir kennen die Erscheinung nur aus wenigen Berichten, und sehr viele Fragen sind noch ungelöst. Wahrscheinlicherweise sind an dem Zustandekommen dieser Vogelzüge mehrere Ursachen beteiligt oder aber wir haben darin eine Instinktäußerung, wie etwa in dem Triebe der Zugvögel nach dem Süden, zu sehen. Auf jeden Fall vermag ich — wenn mir diese Kritik gestattet ist — in der Annahme des Verfassers bezüglich der faszinierenden Wirkung der Masse eine Erklärung des Phänomens nicht zu sehen. Diese Auffassung erklärte allenfalls das Anwachsen des Vogelschwarms, aber die Frage, was die Vögel zusammenführt, welche psychischen Bedingungen bei den Vögeln vorhanden sein müssen, damit die Schwarmbildung vorsichgehen kann, diese Frage wird von der Anschauung des Verfassers nicht berührt, geschweige denn gelöst.

Abschluß von Geiern über Hamburg.

Von B. Quantz in Göttingen.

Ein besonderes Vorkommnis lenkte vorübergehend auch in Deutschland die Aufmerksamkeit auf das Riesengeschlecht der Geiervögel: Mehreren kleinen Gesellschaften von Geiern hatte es gefallen, ihre südeuropäischen Gefilde zu verlassen und Ende Juni bis Anfang Juli 1917 nach ausgedehntem Flug in großen Höhen Hamburger Gebiet zu erreichen. Hier ließen sich einige der Riesenvögel über dem Stellingener Tierpark, durch ihre gekäfigten Artgenossen angelockt, in größere Erdennähe herab. Was geschah natürlich? Der Tierparkbesitzer, Herr Heinrich Hagenbeck, ein Sohn des berühmten Karl Hagenbeck, holte schleunigst sein Gewehr und schoß auch „glücklich“ zwei Geier (einen Mönchsgeier und einen Gänsegeier) ab, einem dritten brachte er eine Schußverletzung bei. Herr Hagenbeck hätte besser getan, die seltenen Irrgäste einmal gewähren zu lassen, anstatt sie alsbald als Zielscheibe zu benutzen und niederzustrecken. Freilich hätten sie ihre Lebensbedingungen schwerlich im deutschen Kulturlande gefunden, wo mit den gefiederten Aasfressern Kadaververnichtungs- und Verwertungsanstalten im Wettbewerb stehen, und nur derjenige, welchem der Naturschutzgedanke sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen, wird aus

Ueberlegung und Selbstbeherrschung den allemal zuerst auftauchenden Gedanken, zu schießen, sofort in den Hintergrund treten lassen.

Am 27. Juni 1917 waren es sieben Geier, am 29. Juni fünf, am 30. Juni wiederum fünf, dann nur noch drei Stück, die den Tierpark kreuzten. Am 8. Juli folgten vier weitere Geier in etwa 800 m Höhe und am 10. Juli noch zwei in etwa 400 m. Der erlegte Gänsegeier maß 2,60 m in Flügelspannweite bei nur 13 Pfund Gewicht, der Mönchsgeier 2,65 m bei 12 Pfund.

Nach Angabe des Berichterstatters sind seit 1830 keine Geier bei Hamburg erlegt worden.

Soviel ich aus der Literatur entnehmen konnte, wurden am 9. Juni 1834 in Schlesien unweit Brieg zwölf Stück angetroffen, worunter auch ein einziges Exemplar der überall selteneren Art *Vultur monachus*, das auch nebst vier weißköpfigen Geiern (Gänsegeier, *Gyps fulvus*) — erlegt wurde. Es war ein heißer Sommer. Ein Gänsegeier wurde ferner am 10. Juni 1861 bei Münster i. W. erbeutet, ein alter Vogel gleicher Art im Jahre 1871 von einem Schäfer bei Cassel erschlagen. Das Casseler Museum besitzt das Exemplar wohl noch heute.

Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt hat auf der von Herrn Prof. Dr. Henricke herausgegebenen Flugbildtafel der wichtigsten Raubvögel Mitteleuropas (Verlag für Naturkunde, Stuttgart) auch das Flugbild des Gänsegeiers darstellen lassen, damit dieser für seine Heimat so nützliche und harmlose Raubvogel erkannt und auch geschont werde. Dürfen wir diese Schonung allgemein bei uns wenigstens im weiteren Verlaufe des 20. Jahrhunderts erwarten, dessen Anfang leider noch keinen Fortschritt gegen das 19. Jahrhundert zeigt, wie die angeführten Fälle lehren?

Das Nest von *Phylloscopus sibilatrix* Bechst.

Von Dr. phil. H. Rössig in Henneckenrode.

O. Kleinschmidt sagt in seinem Buche „Die Singvögel der Heimat“ vom Nestbau des *Phylloscopus sibilatrix*: Kegelbau mit seitlicher Oeffnung aus Halmen oder Haaren, nicht mit Federn ausgelegt. In einer Fußnote wird bemerkt: Doch liegen darüber widersprechende Angaben vor.

Am 10. Juni d. J. fand ich, halb durch Zufall, das Nest von *sibilatrix*. In einer Waldpartie des Werderschen Holzes, welche nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Quantz B.

Artikel/Article: [Abschuß von Geiern über Hamburg. 180-181](#)